

Bezugpreis: Vierteljährlich 4.- M., monatlich 1.- M. ...

Einzelgenpreis: Der achtgeheftete Kompendienheft ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Freitag, den 24. Oktober 1919.

Vorwärts-Verlag S. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

„Regierung, hilf!“

Ob es Professoren oder Hausfrauen, Agrarier oder Handwerker, Händler oder selbst bestimmte Arbeiterkreise sind: aus allen diesen Lagern hallt ohne Unterlaß der Ruf: „Regierung, hilf!“

Und was hören wir wieder, wie schon immer in der kaiserlichen Zeit? — „Regierung, hilf!“

Mitleidig lächelnd steht der sozialistisch geschulte Arbeiter beiseite, der einen Begriff von dem Inhalt der materialistischen Geschichtsauffassung bekommen hat

Wer ist die Regierung in unserer demokratischen Gegenwart? — Es sind Männer von unserem Fleisch und Blut.

Eine Regierung kann nicht mehr sein, als Ordner, Organisation der lebendigen Volkskräfte.

Der Belagerungszustand in Schmalkalden.

Im Kreise Schmalkalden besteht schon seit längerer Zeit ein scharfer Gegensatz zwischen der U. S. P. D. und der S. P. D.

Gegen diesen richtete sich nun die Agitation der Unabhängigen. Zum 14. Oktober war eine Kreisversammlung anberaumt.

Beide Ziele wurden restlos erreicht. Die Kreisversammlung wurde gestört, Genosse Schubert wurde von den in die Kreisversammlung eindringenden Demonstranten geschlagen.

Die in der ganzen letzten Zeit geführte namenslose Hetze der Unabhängigen hatte eine derartig aufgeregte Stimmung erzeugt, daß zu befürchten war, daß den geschützten Ausfäherungen weitere folgen würden.

Inzwischen waren auf Veranlassung des stellvertretenden Landrats am 16. Oktober Reichswehrruppen eingezückt.

Damit waren die verleumderten Behauptungen der U. S. P. D., die Waffen seien an „Reaktionäre“ ausgeteilt worden, widerlegt.

Um eine wirtschaftliche Katastrophe zu vermeiden, blieb darum kein anderer Weg, als im Einverständnis mit der preussischen Staatsregierung den Belagerungszustand zu verhängen.

zur Kardinalaufgabe der Gegenwart geworden. Und weil in einem demokratischen Staatswesen wir selber die Regierung sind, und die Regierenden nur die Repräsentanten und Vollstrecker der Volkskräfte, darum liegt es an jedem einzelnen von uns, daß wir unsere Einzelkraft zu höchster Volkseinkommenshöhe entwickeln und zur Geltung bringen.

Wie soll die Regierung die Arbeitsfrage „lösen“? Wie soll sie die Produktionsfrage „lösen“? Wie soll sie die Kohlenfrage „lösen“? Wie soll sie die Ernährungsfrage „lösen“?

gelöst werden, daß sich jeder Staatsbürger praktische Gedanken darüber macht, und jeder an seiner Stelle und in seinem Wirkungskreise mit seinen Kraftmitteln daran mitwirkt.

Arbeiterfieg in Lothringen.

Der Generalstreik der lothringischen Metallarbeiter ist für diese erfolgreich beendet. Die Lohnforderungen, sowie das Recht auf Organisation wurden anerkannt.

Heimkehr aus Aegypten.

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß der Heimtransport der in Aegypten befindlichen deutschen Kriegsgefangenen jetzt unmittelbar bevorsteht.

Amerika der Abenteuer müde.

„Times“ meldet aus Washington, daß das Staatsdepartement bestätigt, die Vereinigten Staaten würden in den verschiedenen Ausschüssen, die im Zusammenhang mit dem Friedensvertrag ernannt werden sollen, nicht vertreten sein.

Um Frieden und Völkerbund.

Pariser Meldungen deuten an, daß der Rat des Völkerbundes nicht einberufen werden wird, ehe die Vereinigten Staaten den Friedensvertrag ratifiziert haben.

Die Welt ist voll Unklarheit über die Zukunft. Es geht ein deutlicher Zug von Müdigkeit durch alle Regierungen.

Wir in Deutschland fühlen das am besten. Alles treibt und alles löst sich im trägen Strome mitreiben. Der Weg geht nicht aufwärts.

Wer weiß, wann der Friedenszustand eintritt und wann der Völkerbund sich zusammensindet?

Wie die „Times“ aus Paris erzählt, hat der Oberste Rat Wilson um seine Ansicht über die durch ihn zu bestimmende Einberufung des Rates des Völkerbundes nach vor der Ratifikation des Vertrages durch den amerikanischen Senat befragt.

Der aufgepumpte Kronprinz.

In seinen Erinnerungen aus dem Weltkrieg schildert Graf Czernin seine Erlebnisse mit dem deutschen Kronprinzen...

Die Entlohnung des Kronprinzen war eine sehr freundliche und entgegenkommende...

Das Spiel war immer dasselbe. Die letzte Kriegszugzeit galt in Deutschland ein einziger Wille...

Kommunistische Exkommunikation.

Vor kurzem haben wir hier die Erklärung der Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands wieder...

Frank Wedekind: „Schloß Wetterstein“.

Theater in der Königsgräber Straße.

Im Lebenswerke Frank Wedekinds bedeutete Schloß Wetterstein Abschneidung und Angst...

Decoratives ergab sich der alternde Wedekind, ein geblüht zusammengesetztes Flechtwerk...

Wenn schließlich die Zentrale über Verfasser und Verantwortliche der betreffenden Artikel...

Das sind allerdings erbauliche Zustände: Eine Zentrale ist das, von der die Mitglieder gar nichts wissen...

Die reaktionäre Verleumdungsmethode.

Die Art, wie die reaktionäre Offiziersclique des alten Systems ihr unbehagliche Personen systematisch zu vernichten...

Der Hauptredakteur Fritz Vorten hatte sich im November v. J. offen zur Revolution bekannt...

Durch diese Feststellung sind Verleumdung und Verleumder gleichermaßen gebrandmarkt...

Wirklich trägt der Fall Vorten dazu bei, daß die Öffentlichkeit künftig weniger auf die Verleumdungen hineinfällt...

Rebellenhauch mehr zittert, den Säugern, den Philosophen, den Gelehrten...

Da Fräulein Oresta ihr nur das Pfeifen ihrer Stimme, nur die häufig grundlos erblühenden Schültern...

Das heimtückische Denkmal. In der „Frankf. Zig.“ lesen wir: Es ist das Denkmal von Francisco Ferrer...

Militärischer Gehorsam!

Von verschiedenen Seiten wird und mitgeteilt, daß am Mittwochabend kurz nach 8 Uhr eine Abteilung Reichswehrtruppen...

Jagdbare Briefetts.

Der Reichskommissar für Kohlenverteilung schreibt uns: „Der einzigen Tage ist in Ihrem Blatt unter der Überschrift...

Sie hat Platz!

Als in Halle gegen die Mörder Kläbers verhandelt wurde, brachte die „Freiheit“ keine Proschberichte...

Ebenso wollte die „Freiheit“ — natürlich wieder aus Rummangel — über den Prosch gegen die Mörder Reutings...

Neben den Münchener Geiselmordprosch brachte die „Freiheit“ nur ganz kurze Berichte...

Fritz wird in München gegen die Regierungskollegen verhandelt, welche die fatalistische Mordtat...

Wir wünschen durchaus nicht, daß die Schandtat der Regierungstruppen folgeschwierig wird...

Kleine politische Nachrichten.

Die Reichskassen. Zur Veröffentlichung der Kriegskassen (Kautschukumlage) erfahren wir...

Annahme des Gesetzesentwurfes über Reichsnotgelder. Im Ausschuss der Nationalversammlung...

Ueber das Kriegswahnsinn. Nach dem amtlichen Gebälger des Reichsberichts hat Bayern...

Einmal nicht wieder in Brüssel aufzutauchen, sondern es ihm abzugreifen, um es in Spanien aufstellen zu lassen...

Eine Reichstheaterkonferenz fand am Donnerstag im Reichsministerium des Innern statt...

Die Presse war zu diesen Verhandlungen nicht zugelassen und mußte sich daher auf den durch Wolff verbreiteten...

Straw's neue Oper in Dresden. Zur Aufführung der „Frau ohne Schatten“ in Dresden wird gedruckt...

Eine Logung des Deutschen Bühnenvereins sanktionierte die Beschlüsse des Tarifausschusses...

Der Münchener Gesellenmord vor Gericht.

München, den 24. Oktober 1919.

Aus dem Schluß der Beweisaufnahme, der den Antrag des Staatsanwaltes auf Höchststrafe wegen Totschlages gegen die beiden Angeklagten Müller und Rafowski sowie ein Jahr Gefängnis gegen Grabasch und auf Freisprechung gegen Kreiner zur Folge hatte, sind noch folgende Einzelheiten zu berichten. Der Zeuge Leunant Berger war zugegen, als die Angeklagten gegen 11 Uhr abends von der Expedition zurückkehrten. Er hat nicht den Eindruck gehabt, daß auch nur ein einziger sich irgend welcher Schuld bewußt war. Der Angeklagte Müller meldete sich dienstlich von der Erschießung

der „21 Spitzelkisten“ zurück. (Bewegung.) Es sei freilich auch möglich, daß er gefragt habe: „Von der Ermordung zurück.“ In dieser Meldung wurde Müller veranlaßt durch die Frage nach der Ursache eines Verstoßes, den er an der Hand trug. Dem Angeklagten Kreiner war nichts nachzuweisen. Auch sein Seitengewehr befand sich in der vorgezeichneten Verfassung. Der Zeuge stellt Kreiner das beste Zeugnis aus.

Der Elektrotechniker Kern hat beobachtet, daß die ganze Kompanie durch den Weingenuß und zu rasches Trinken angeleitet, zum Teil sogar total betrunken war. Es kommt dann noch zur Sprache, daß nach der Rückkehr im Keller zwei der Angeklagten einen förmlichen Jubelsturm über den Leichen

anfuhren. Der Zeuge, Stadtmaler Staubinger, der diese Bekundung macht, erzählt, daß die beiden Soldaten sich umarmt und während des Tanzes wie die Wilden heulten. Der Zeuge hörte auch, daß Ausrufe wie „Saufatholiken“, „Schweinehund“, „Sauböhren“ usw. fielen. Der Zeuge war damals Regimentschreiber und kam durch Zufall in den Keller. Er sah noch, wie einzelne der Schwerverwundeten nachts mit dem Seitengewehr niedergeschossen wurden, und sah auch die Kleidung der Erschossenen durchsucht werden. Auch dieser Zeuge meint, daß der Angeklagte Müller sich am bestialischsten benommen habe. Es kam dann noch zur Sprache, daß Rafowski einige Tage vor der Hinat

auf Befehl des Hauptmanns von Alt-Stutterheim das Kommando über zwei Mann hatte, die einen Sportkisten erschlagen wollten, weil bei ihm Handgranaten und Patronen gefunden worden waren. Der Angeklagte soll danach erzählt haben, daß er schon in Berlin dabei gewesen sei und dort ganze Spartakistenfamilien ausgerottet habe. Rafowski erklärt dazu, daß er niemals in Berlin gewesen sei.

Die Verteidigung beantragt, den bekannten Richter Professor Dr. Kraepelin über den Geisteszustand Müllers zu vernahmen. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. Es werden dann die Vernehmungen der nicht erschienenen Zeugen verlesen. Damit wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Staatsanwalt Dr. Rugler führte in seinem Plaidoyer aus, daß vielfach die Mordtat im Prinz-Georg-Palais in Parallele gestellt werde zu dem Geiselmord im Luisenpark-Gemnasium. Die Taten seien aber ganz verschiedenartiger Natur und hätten nichts miteinander gemein als

die gleiche Grausamkeit bei ihrer Durchführung. Hier habe eine Mordtat zur Verhandlung, die allerdings auch eine disziplinäre Horde von Soldaten verübt habe, zu der sie jedoch von keiner Seite angeregt worden sei und für die ihre Führer nichts konnten. (Anrufe und Zurufe im Zuschauerraum.) Aus diesem Grunde habe er, der Staatsanwalt, auch nicht die Anklage wegen Mord, sondern nur wegen Totschlages erhoben. Beschlüsse wurden hinsichtlich und dazu hätte ein Soldat niemals die Hand bieten. Auch der gemeinliche Verbrecher müsse in einem Kulturstaat

das gleiche Recht für alle haben, sonst fänden wir vor dem Chaos. Das Vorgehen der Angeklagten charakterisierte sich als ein schwerer Exzeß, der mit voller Strenge geahndet werden müsse, auch wenn zugesehen sei, daß die Veranstalter der Versammlung unglücklich unvorsichtig gewesen seien. Die Angriffe gegen die Führer der Soldaten seien unberücksichtigt. (Erneute Unruhe im Zuschauerraum.) Das Anschuldigung an der Tat sei der begangene Verbrechen. Der Staatsanwalt beantragte dann die bereits gemeldeten Strafen. — Hierauf wurde die Verhandlung auf Freitagnachmittag vertagt.

Industrie und Handel.

Börse.

Nach kurzer Unterbrechung nahm die Aufwärtsbewegung an der Börse heute ihren Fortgang. Kolonialpapiere zeigten teilweise wesentlich höher ein, ebenso ergiebt Petroleumaktien und Kanada höhere Kurse. Rohstoffe gestiegen waren soeben wieder eine Reihe von Montanwerten, ebenso Schiffahrtsaktien, Elektro-, Holz- und Rüstungspapiere. Das Geschäft war allerdings nicht ganz so lebhaft. Im weiteren Verlaufe bewirkten Auslandsbörse weitere Kurssteigerungen, die auf einzelnen Gebieten zu einer Belebung des Geschäftes führten. Devisenkurse waren wenig verändert, heimische Anleihen uneinheitlich. Begehr waren im Aufstich an Wien österreichische und ungarische Renten.

Groß-Berlin

Nehmt Rücksicht auf Kriegsbefähigte!

Und wird geliebt: An der Haltestelle der Siemensbahn vor dem Lindentunnel stand ein Kriegsbefähigter mit einem Sanitätsband, der ihm als Führer diente. Als sich der Blinde anschickte, den zweiten Anhängewagen zu besteigen, erklärte ihm der Schaffner rüdemweg, er dürfe ihn nicht mitnehmen, weil er den Hund bei sich habe. Sei er jedoch Polizeibeamter, so stünde seiner Beförderung nichts im Wege. Trotz des Einspruchs der Fahrgäste mußte der Blinde zurückbleiben.

Diese an Wahnsinn grenzende „Pflichttreue“ des Schaffners, die jeder Begründung entbehrt, hat ihre Veranlassung in einem Verbot der Direktion, Hunde auf der Straßenbahn zuzulassen. Die Direktion möge auf Grund dieses empörenden Vorkommnisses schleunigst ihre Verfügung dahin abändern, daß Kriegsbefähigte mit ihren Führern nicht nur ein Mitfahren gestattet ist, sondern ihnen auch vom Fahrpersonal die allerersten Plätze Hilfsbereitschaft entgegenzubringen ist. Das ist das mindeste, das man diesen unglücklichsten Opfern des Weltkrieges schuldet.

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenchrift, liegt der heutigen Postausgabe bei.

Ausgehobene Spielerecher. Neben dem Landespolizeiamt, das den Sätemeritäten gemäßlich den Garau zu machen einzig bemüht ist, hat auch das Spielerecheramt der Kriminalpolizei noch immer viel nützliche Arbeit. Zum ist es nicht entgangen, daß früherer Inhaber von mehr oder weniger öffentlichen Klubs seit der Schließung dieser großen Spielhöhlen ihre Betriebe in Privatwohnungen wieder aufgemacht haben. In der Kaiserstraße 24 hatte ein gewisser Schall, der zugunsten seiner Tante auch die Mitgliedschaft von Spielern nicht verweigerte, einen Kreis von Spielern und Spielerinnen um sich gesammelt. Diese Gesellschaft wurde in seiner Wohnung beim Spiel überfallen, das Spielgeld wurde beschlagnahmt. In der Restorstraße 11 stand eine Frau Otto an der Spitze eines Spielernehmens. Sie muß von dem bevorstehenden Versteck der Polizei kurz vorher irgendwo Kenntnis erhalten haben. Denn ihre Spielergesellschaft war zwar verformt, spielte jedoch nicht, als die Beamten erschienen. Man verurteilte, der Vereinnung einen harmlosen Anstich zu geben. Die Beamten fanden jedoch in dem Werte der Frau Otto Karten und Spielgeräte sorgfältig versteckt. Auch in der Stubbenh. 7 wurde eine Spielergesellschaft ausgehoben. Eine andere hatte sich nach Tempelhofer Bergweg und glaubte dort in einer Wohnung am Kaiserforst 3 ungeschützt zu sein. Sie täuschten sich jedoch, Beamte des Dezernats überprüften sie beim vollen Spiel und beschlagnahmten 8000 M.

Zwei Kircheneinträge beschäftigen wieder die hiesige Kriminalpolizei. Sie hat es ohne Zweifel mit einer Bande zu tun, die planmäßig evangelische und katholische Kirchen nicht nur in Berlin und Umgegend, sondern auch in der Provinz heimst. In der Dreifaltigkeitskirche zu Rantow erhoben die Einbrecher einen in der Grundfarbe abgewandten, deutschen Teppich, der etwa 10000 Mark wert ist, eine Tischdecke im Werte von 120 M. und 14 Flaschen Wein, Marke „Türkheimer“. Aus der Kirche in Dübdenau nahmen sie drei Abendmahlskannen, die ihnen vergolbet sind, zwei Kelche, eine Hostienbüchse, eine Taufkale, eine Taufanne und ein schwarzes Kalkfaß. Für die Wiederbeschaffung der Sachen ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt. Mitteilungen zu ihrer Ermittlung nimmt Kriminalkommissar Teetjen im hiesigen Polizeipräsidium entgegen.

Das Kommando der Sicherheitspolizei hat unter der Bezeichnung „Sicherheitswache des Berliner Polizeipräsidiums“ einen Flügel des früheren Kronprinzen-Palais, Oberwallstraße 22, bezogen. Die Telefonanschlüsse des Kommandos der Sicherheitswache sind Zentrum 9070-80 und 6560 und Humboldt 3474. Am 1. November tritt die neue Sicherheitspolizei ihren offiziellen Dienst an, und zwar zunächst in den Bezirksamtern Charlottenburg, Berlin-Mitte, Berlin-Kensteln. Am 1. Dezember werden die Bezirksamter Berlin-Weidling, Berlin-Friedrichshagen und Berlin-Spandau übernommen, und am 10. Januar 1920 Berlin-Schöneberg, Berlin-Wilmersdorf, Prenzlauer und Hallesches Tor. Den Kommandos sind drei Gruppen untergeordnet. Die Sicherung der Bezirksamter Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf, Lietzengarten, Weidling übernimmt die 1. Gruppe, Berlin-Mitte, Friedrichshagen und Prenzlauer Tor die 2. Gruppe und Hallesches Tor, Kensteln, Spandau die 3. Gruppe. Für Ausübung dieses Zweckes stellen jeder Gruppe etwa 3000 Mann zur Verfügung. Die Gruppen stellen in ihren Schutzbezirken Sicherheitswachen auf. Diese werden untergebracht in etwa einem Drittel der bisherigen Polizeireviere. Die übrigen Polizeireviere behält zum Teil die alte Schutzmannschaft als Ordnungspolizei, zum Teil gehen sie ein.

Eine sonderbare „Nebenbeschäftigung“ erregt auf dem Grundstück Komitente Str. 28 seit einiger Zeit große Aufmerksamkeit. Für die Wälfabrik von Fritz Mengels, die dort ihren Sitz hat, wird auf dem Hof ein Schuppen errichtet. In dieser Arbeit, bei der zwei Zimmerer und ein Tischler beschäftigt sind, werden die Abendstunden von 6 bis 9 Uhr und auch der Sonntag benutzt. Den drei Arbeitern ist das offenbar eine Nebenbeschäftigung, mit der sie nach Erledigung ihrer sonstigen Erwerbsarbeit ihre „Ruhestunden“ ausfüllen. Wacht sich der Arbeiter für seine Gedanken darüber, wie es da um den Achtstundentag stehen mag? Auch danach scheint niemand zu fragen, ob durch den bis in den späten Abend hinein dauernden Lärm der Bauarbeit die Ruhe der Hausbewohner gestört wird.

Die Benutzung der Ferienaufzüge in Privathäusern ist vom 24. d. M. ab wieder gestattet.

Wiesdorf. Eigenartige Unfälle befolgen die Unabhängigen in Wiesdorf. Das ist für ein Bergbau-Propaganda machen, wird ihnen niemand verdenken. Das ist dann aber unsere Firma besetzen, ist schon etwas bedenklicher. Nach der erfolgten Spaltung ist, wie in anderen Orten auch, ein Teil des Materials in ihren Händen verblieben. Dazu gehören auch Stempel, die die Bezeichnung „Sozialdemokratischer Wahlkreis Wiesdorf“ tragen. Bis vor kurzem bestand sich ein solcher Stempel auch in den Händen der unabhängigen Frau Daumann. Dieser Stempel ist dazu benutzt worden, die Prozeduren der Unabhängigen abzuklappen. Unsere Parteimitglieder in Wiesdorf sind durchaus der Meinung, daß so etwas nicht vorkommen darf. Ob allerdings diese Stellen dazu beitragen werden, die Unabhängigen von der Ansicht unserer Menschen zu überzeugen, liegt bei der bekannten Skrupellosigkeit dieser Kreise noch dahin.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Fünfzehn öffentliche Frauenversammlungen.

Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, fünfzehn öffentliche Frauenversammlungen in folgenden Berliner Schulaulen: Wilmersdorfer Str. 51, Greifswalder Str. 24/25, Grünthaler Str. 3, Hagedorfer Str. 34, Pfandstr. 9/11, Kottbuser Str. 47/48, Oberberger Str. 24, Rigauer Straße 8, Jungfernst. 2, und in folgenden Vororten: Charlottenburg, Schulaula Schillerstr. 125/127, Schöneberg, Schulaula Weisiger Straße 84/86, Steglitz-Friedenau, Bürgeraal des Rathhauses, Lauerweg (Friedenau), Treptow, Neuenhagen, Eisenstraße (an der Ringbahn), Wilmersdorf, Schulaula Pfalzburger Straße (Bismarck-Anstalt), Reinickendorf, Schillerhaus, Residenzstr. 1/2. Tagesordnung: „Die Stellung der Frau im neuen Deutschland“. Referenten sind folgende Mitglieder der Nationalversammlung bzw. Kreislichen Landesversammlung: Bohm-Schub, Volkmann, Egg, Werbig, Hanna, Jaquet, Juchacz, Lohdal, Lutz, Pfaff, Quard, Reize, Sines, Schilling, Wegscheider, Ziegler.

Arbeiterinnen, Angehörige, Beamten, Mütter und Väter, es handelt sich um die Grundfrage unseres Arbeits- und Familienlebens, um unsere Zukunft! Erscheint in Massen!

Bezirksverband Groß-Berlin der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

9.-14. Okt. Sonntag 8 Uhr im Reichensberger Hof, Reichensberger Straße 147, Preußische Zeitung (Arbeiter- und Bauern-Zeitung), wieder zur Lande unter Mitwirkung des Schriftstellers Walter Sturm. Karten 75 Pf. bei den Mitgliedsbüchereien. Steglitz, Sonntag vorm. 9 Uhr Jugendvereinsversammlung von allen Bezirksstellen aus. Die Genossen werden um rege Beteiligung ersucht. Das erforderliche Material können die Bezirksstellen Sonntag 6 Uhr bei Clement, Döppelstr. 7, in Empfang nehmen.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Vereinigung „Deutsches Recht“. Am 28. Oktober 8 Uhr im großen Saal des Reichensberger Hofes 11: Generalkonferenz des Bezirksverbandes „Sozialdemokratische Partei Deutschlands“. 9.-14. Okt. Sonntag 8 Uhr im Reichensberger Hof, Reichensberger Straße 147, Preußische Zeitung (Arbeiter- und Bauern-Zeitung), wieder zur Lande unter Mitwirkung des Schriftstellers Walter Sturm. Karten 75 Pf. bei den Mitgliedsbüchereien. Steglitz, Sonntag vorm. 9 Uhr Jugendvereinsversammlung von allen Bezirksstellen aus. Die Genossen werden um rege Beteiligung ersucht. Das erforderliche Material können die Bezirksstellen Sonntag 6 Uhr bei Clement, Döppelstr. 7, in Empfang nehmen.

Gewerkschaftsbewegung Die Unternehmer am Werke.

Die größte soziale Errungenschaft der Revolution, die gesetzliche Festlegung der achtstündigen Arbeitszeit, ist den Unternehmern, vor allem denen in handwerklichen Betrieben, ein Dorn im Fleische. Ist doch gerade in den Kleinbetrieben vor der gesetzlichen Festlegung teilweise noch eine unbegrenzt lange Arbeitszeit im Schwange gewesen. Vor einiger Zeit veröffentlichten wir eine vom Tagelöhnerverband aufgenommene Statistik, wonach die gesetzliche Festlegung des Achtstundentages in diesem Berufe eine tägliche Verkürzung der Arbeitszeit bis zu fünf Stunden gebracht hat. Aber schon jetzt, wenige Monate nach der Einführung der verkürzten Arbeitszeit, sind die Handwerksmeister schon wieder drauf und dran, im Interesse des Gewerbes — lies Geldbeutel! — für eine Verlängerung der Arbeitszeit Sturm zu laufen.

Der Deutsche Handwerks- und Gewerkschaftsammertag hat sich mit einer Eingabe an den sozialistischen Ausschuss der Nationalversammlung gewandt, die zurzeit zur Vorbereitung stehende Verordnung über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien dahin zu „verbessern“, daß die 5 1/2 stündige Arbeitswoche gesetzlich festgelegt werden soll. Bescheiden, wie die Unternehmer sind, verlangen die Meister vom Bodtoge wieder die Gestattung der Sonntagsarbeit in den Frühnachmittagsstunden.

Wenn auch die beiden Gewerbe — d. h. doch nur die Meister — sich nach der Ansicht des Handwerks- und Gewerkschaftsammertages „durch die schematische Durchführung des Achtstundentages beengt fühlen“, so ist das noch lange kein Grund, die soziale Errungenschaft der Revolution wieder abzubauen. Wir wünschen und erwarten, daß derartigen reaktionären Bestrebungen gleich von vornherein schärfster Widerstand geleistet wird.

Der Schiedspruch im Holzlegergewerbe.

Die Versammlungen der Holzleger und Helfer Groß-Berlins, welche vor einigen Tagen im Gewerkschaftshaus tagten, nahmen Stellung zum Schiedsgericht, das von einem Schiedsgericht, das durch den Reichsarbeitsminister eingesetzt war und unter Vorsitz des Geheimen Regierungsrates Dr. Wulf tagte, gestiftet war.

Diese gab eine Darstellung des äußerst schwierigen Verhandlungen vor dem Schiedsgericht. Der dort verurteilte Schiedspruch hat folgenden Wortlaut:

- a) Wasserleimer, Heijungs- und Hochdruckholzleger sowie für Inhabelentree 320 M. pro Woche, nach einer Beschäftigungsdauer von zwei Wochen 320 M.
- b) Jungesellen 8.10 M. pro Stunde. Dieser Lohn ist auch zu zahlen, wenn der Jungeselle zeitweise wieder als Helfer arbeitet.
- c) Helfer 2.85 M., nach einer Beschäftigung von zwei Wochen 2.85 M. Wenn sie mit Ausnahmearbeiten beschäftigt werden, erhalten sie den Lohn der Holzleger.
- d) Beihilfe 3 M. Als Beihilfe gelten ehemalige Helfer, die nach Maßgabe der Beihilfeordnung im Holzlegergewerbe Groß-Berlins beschäftigt werden.
- e) Lagerarbeiter, die aus dem Helferstande hervorgegangen sind, werden wie Helfer entlohnt.

Die Arbeitszeit ist nach Möglichkeit in die Zeit von 7 bis 4 Uhr zu legen. Abänderungen unterliegen gegenseitiger Vereinbarung. Bis zur bevorstehenden gesetzlichen Regelung bleibt der im alten Tarifverträge enthaltene § 15 bestehen.

Bei Arbeitsstellen bis 1 Kilometer außerhalb der Gemarkungsgrenze findet Holzlege-, Holzzeit- und Aufstichtvermittlung nicht statt. Die Randzulose beträgt für Holzleger und Helfer je 9 M., bei einem Aufenthalt bis zu 6 Tagen 11 M. täglich.

Die im § 88 des bisherigen Tarifvertrages enthaltenen beiden letzten Sätze betreffend die Vorförderer kommen in dem neu abzustellenden Tarifverträge in Wegfall.

Jeder Arbeitnehmer, der 1 Jahr bei der Firma ununterbrochen beschäftigt ist, erhält 3 Tage, nach 2 Jahren 4 Tage, nach 3 Jahren 5 Tage, nach 4 Jahren und darüber 6 Tage jährlich Ferien, und zwar unter Fortzahlung des bisherigen Verdienstes. Als Ferientage gelten nur Werkstage.

Arbeitnehmer, die das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erhalten nach den Grundsätzen des vorstehenden Absatzes 3 Tage Ferien.

Zeit ein Arbeitnehmer wieder in einen Betrieb, in dem er schon beschäftigt war, in Arbeit, so wird ihm die frühere Dauer der Arbeitsdauer bei der Berechnung der Ferien angerechnet, wenn der damalige Austritt auf Veranlassung der Firma erfolgt ist.

Krankheit, Entlassen und militärische Dienstleistung gelten hierbei nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses. Im Falle eines Streiks ist die Streikdauer hierbei in Abzug zu bringen.

Wird ein Arbeitnehmer, der Anspruch auf Ferien hat, vor Inanspruchnahme der Ferien von der Firma entlassen, so müssen die Ferien abgezogen werden.

Für die Abgeltung ist der Durchschnittslohn des betreffenden Arbeitnehmers maßgebend, für die Berechnung ist der Achtstundentag zugrunde zu legen.

Wie am Streik beteiligten Arbeiter müssen nach Möglichkeit bei Wiederaufnahme der Arbeit wieder eingestellt werden. Möglicherweise aus Anlaß des Streiks dürfen nicht stattfinden.

Diese Bestimmungen sollen rückwirkend vom 1. Oktober 1919 ab Geltung haben.

Die Versammlung nahm noch längerer Debatte den Schiedspruch an. Die Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes hat

Der Entwurf des Gesetzes, welches die Besetzung der Friede... im Hoflagergebet wiederhergestellt.

Ein moderner Wurfabrikant.

Vom Verband der Fleischer wird und geschrieben: Bei der Firma Grohmann, Ziegenwurstfabrik, Weihensee, Charlottenburger Str. 53, herrschen Zustände, die wert sind, der Öffentlichkeit bekannt zu werden.

Dieser Meister hat aber nebenbei das Glück gehabt, von der Gemeinde Weihensee die Genehmigung zur Wurfabrikation zu erhalten.

Lohnbewegung in den Schuhhäusern.

Eine Karl besuchte Versammlung des kaufmännischen Personals der Schuhhäuser Groß-Berlin nahm am Mittwoch abend in den Ruffen-Festhallen zu ihren Forderungen und der Antwort der Arbeitgeber Stellung.

mal den Tarif im Einzelhandel, namentlich mit Verschlechterungen, annehmen. Davon kann keine Rede sein. Die Angehörigen der Branche sind gut organisiert und haben durch den Versammlungsbetrieb bewiesen, daß sie nicht gewillt sind, länger diese unbilligen Verhältnisse zu ertragen.

Die Diskussion bewegte sich durchaus im zustimmenden Sinne. Ein Redner, der Mitglied eines bürgerlichen Angestelltenverbandes war, verlangte, daß der Zentralverband der Angestellten bei dieser Bewegung mit den Harmonieverbänden zusammengehen solle.

Die am 23. Oktober in den „Ruffen-Festhallen“ versammelten Angestellten aus der Schuhbranche erklärten sich mit dem Tarifentwurf in allen Punkten einverstanden. Sie stimmten dem Referenten in allen Ausführungen zu und gelobten, in seinem Sinne zu wirken.

Siemens u. Halske, Maschinenf. Sonnabend, 25. 10. Betriebsversammlung im Stadtpark Alexanderplatz. Funktionäre um 10 Uhr. Anschließend Kundgebung der Streikunterstützung für die vierte Woche.

Der erste sozialdemokratische Baubetrieb in Groß-Berlin. Unter der Firma „Bauhütte“, soziale Baugesellschaft mit beschränkter Haftung, ist nach den grundsätzlichen Vorschlägen des Stadtbaurats Dr. Ing. W. Wagner von der „Märkischen Heimstätte“ G. m. b. H. eine neue soziale Organisation gegründet worden.

Soziales.

Der erste sozialdemokratische Baubetrieb in Groß-Berlin.

Unter der Firma „Bauhütte“, soziale Baugesellschaft mit beschränkter Haftung, ist nach den grundsätzlichen Vorschlägen des Stadtbaurats Dr. Ing. W. Wagner von der „Märkischen Heimstätte“ G. m. b. H. eine neue soziale Organisation gegründet worden.

Auch im „Ruffen-Festhallen“, bei der Vermögensinteressen der Gesellschaft wahr, ist die Arbeiterschaft vertreten. Das Kapital in Höhe von einer Million Mark, dessen Verzinsung auf höchstens 5 Proz. beschränkt ist, ist fast ausschließlich von der „Märkischen Heimstätte“ aufgebracht.

Die „Bauhütte“ wird vorzugsweise Siedlungsbauten zur Ausführung bringen. Zu Geschäftsführern sind berufen: Herr Ingenieur Heinrich Becher, der bisherige technische Leiter der Baufirma Czarnikow u. Co., und der bisherige Direktor des Grundstücksamts der Stadt Charlottenburg, Herr Thielicke.

Aus aller Welt.

Schweres Eisenbahnunglück.

Seit Meldung der „Neuen oberösterreichischen Volkszeitung“ fuhr, wie aus Ratibor gemeldet wird, am Freitag bei Kranowitz ein Personenzug in einen Güterzug hinein. Mehrere Personenzüge gerieten in Brand. Bisher sind 10 Tote und zahlreiche Verwundete geborgen.

Deutschland verlegt ungarische Flüchtlinge. In Neupest, einer Fabrikstadt, die in unmittelbarer Nähe von Budapest liegt, sind vor einigen Tagen zwei deutsche Offiziere eingetroffen, die dem Bürgermeister mitgeteilt haben, daß die deutsche Regierung die Stadt auf zwei Millionen Mark verleiht hat.

Seitens der ungarischen Zeit: Alfred Scholz, Charlottenburg; für Kamen: Eberhard Scholz, Berlin; Verlag: Hermann-Greif, G. m. b. H., Berlin; Druck: Hermann-Greif, Berlin; Vertrieb: Hermann-Greif, Berlin.

Zeitungs-Ausgabestellen und Inseraten-Nachnahme.

- List of newspaper distribution points and advertising agencies across various Berlin districts, including addresses and contact information for publishers like 'Köpenicker Nachrichten' and 'Friedrichshagen Nachrichten'.

Stoffe für Herren-Anzüge, Damen-Kostüme. Koch & Seeland G. m. b. H. Vertrauensstr. 20-21.

Spezialarzt Dr. Löser senior. Erste und Beste Heil-Anstalt Lösser. Rosenthaler Str. 69-70.

Krause Pianos. Großes Lager in allen Holzarten. Berlin W 50, Ansbacher Str. 1.

Kupferdrähte Metalle Kabeln und Litzen für Auslandsbedarf.

Zähne mit echtem Friedenskautschuk 5 Mark. Zahnpraxis Hatvani. Danziger Straße, Ecke Schönhauser Allee.

Kuhla-Pianos. Verkauf im Fahrtenmagazin N 31, Wassertstr. 17/18.

Verkaufe. 100 Mark Ankauf von... Koch & Seeland G. m. b. H.

Rechtsanwalt Dr. Rosenfelder. Potsdamer Str. 67.

Fahrräder. Damenfahrräder, Herrenfahrräder. Preisliste.

Kaufgesuche. Kupfer, Silber, Gold, Platin. Preisliste.

Verkaufe. Silber, Gold, Platin. Preisliste.

Verkaufe. Silber, Gold, Platin. Preisliste.

Verkaufe. Silber, Gold, Platin. Preisliste.

Verkaufe. Silber, Gold, Platin. Preisliste.

Verkaufe. Silber, Gold, Platin. Preisliste.

Verkaufe. Silber, Gold, Platin. Preisliste.

Verkaufe. Silber, Gold, Platin. Preisliste.

Verkaufe. Silber, Gold, Platin. Preisliste.